

]

L03091 Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 23. 11. [1901]

DESSAUERSTRASSE 19

Berlin, 23. November.

Mein lieber Freund,

Tausend Dank für Deine lieben Worte! Es war wirklich nicht nöthig, mir deshalb  
5 einen großen Brief zu schreiben, und ich bitte Dich, auch OLGA zu veranlassen,  
daß sie mir über die Affaire nicht mehr schreibt. Die Sache ist abgethan; und  
ich bedaure lebhaft, daß ich dem Unwillen, den ich über den zurechtweisenden  
Ton von OLGAS Brief empfunden, überhaupt Ausdruck gegeben habe. Im Übrigen  
nimmt Du nach wie vor in der Frage einen erstaunlich einseitigen Standpunkt ein.  
10 Ich kann Dir versichern, daß nicht nur widerliche Kerle sich über meine Kritiken  
freuen, sondern auch sehr anständige Leute. Und was habe ich mich um die Wir-  
kungen zu kümmern, die meine Kritiken auf widerliche Kerle <sup>^\*\*\*\*\*</sup> ausüben? Was  
habe ich mich überhaupt um die Wirkungen meiner Arbeiten zu beküm-  
mern? Das ist ~~doch~~ ein ganz unkünstlerisches Verlangen, das Du da an mich stellst.  
15 Die einzige Frage kann doch nur die sein, ob meine Kritiken meine Überzeugung  
und meine Stimmung ausdrücken. Und da meine Überzeugung die ist, daß GER-  
HART HAUPTMANN ein minderwerthiger und verworrener Geist ist, und da ich  
Erbitterung darüber empfinde, diesen minderwerthigen Geist als großen Dichter  
gepriesen zu sehen, so können meine Kritiken abfolut nicht anders lauten und  
20 können auch in keinem anderen Tone geschrieben sein.  
Du irrst Dich auch, wenn Du glaubst, daß Du mir immer schreibst, wenn Du über  
eine meiner Arbeiten »entzückt« bist. Ich bin überzeugt, daß Du in Wien diesem  
»Entzücken« Worte verleihst, Du vergißt es nur in der Regel, mir mitzutheilen. Ich  
habe oft genug, wenn ich das Bewußtsein hatte, eine Arbeit von Werth vollendet  
25 zu haben, mich nach einem Wort der Zustimmung von Deiner Seite gefehnt, und  
oft genug ist dieses Wort der Zustimmung ausgeblieben. Pünktlich und ausführ-  
lich schreibst Du mir nur, wenn Du an meinen Arbeiten etwas zu tadeln hast.  
So, und nun genug!  
Ich habe mich von Herzen gefreut, endlich wieder einmal etwas von Dir zu hören,  
30 und habe mich insbesondere gefreut, daß Du und OLGA (wie ich aus OLGAS Brief  
ersehen) in REICHENAU so schöne Tage verlebt habt.  
Die Aufführung Deiner Einakter am 4. Jänner solltest Du zu verhindern suchen.  
So wenige Tage nach Neujahr ist eine recht ungünstige Theaterzeit. Hat BRAHM  
solange gewartet, so kann er auch noch eine Woche länger warten. Ich selbst werde  
35 am 4. Jänner kaum in Berlin sein, da ich, wie alljährlich, die Weihnachts- und  
Neujahrstage bei meiner Schw<sup>w</sup> Familie in Frankfurt zu verbringen hoffe.  
Gestern haben wir hier ein stellenweise sehr hübsches Stück von MEYER-FÖRSTER.  
Ich werde leider kaum Zeit finden, darüber zu schreiben, da nächste Woche der

Reichstag zusammentritt. Auch muß ich in meinem nächstem Feuilleton den  
 40 »Rothen Hahn« behandeln.  
 ‚Was Du über die Haltung der N. Fr. Pr. gegenüber dem »Jungwiener Theater«  
 schreibst, ist durchaus berechtigt. Aber SALTEN trägt doch wohl die Hauptschuld.  
 Er machte h<sup>1</sup> mir hier in Berlin den Eindruck eines Mannes, der absolut keine  
 Ahnung hat, was er will. Und wie kann man sich zu einem künstlerischen Unter-  
 45 nehmen mit SIEGFRIED LÖWY affociiren?  
 Mit Deinem neuen Stück wirfst Du Dich schon wieder ‚zurechtfinden. Je mehr Du  
 daran arbeitest, umso tiefer wird es werden. Quäle Dich also nur ein wenig. Es  
 schadet gar nichts.  
 Grüße mir die Mädeln und sei Du selbst vielmals und von Herzen begrüßt!  
 50 Dein

Paul Goldmann

- ↵ Versand durch Paul Goldmann am 23. 11. [1901] in Berlin  
 Erhalt durch Arthur Schnitzler im Zeitraum [24. 11. 1901 – 28. 11. 1901?] in Wien
- ♥ DLA, A:Schnitzler, HS.NZ85.1.3171.  
 Brief, 2 Blätter, 8 Seiten, 3249 Zeichen  
 Handschrift: blaue Tinte, deutsche Kurrent  
 Schnitzler: 1) mit Bleistift das Jahr »1901« vermerkt 2) mit rotem Buntstift sieben  
 Unterstreichungen
- 6 *Affaire*] Bezug auf den Konflikt rund um Goldmanns Kritik an Gerhart Hauptmann,  
 siehe XXXX Auszeichnungsfehler: Dokument L03090 nicht gefunden.
- 9 *einseitigen Standpunkt*] Auch Schnitzler schätzte Goldmanns Standpunkt als einseitig  
 ein, vgl. A.S.: *Tagebuch*, 27.11.1901.
- 10 *widerliche Kerle*] womöglich Anspielung auf Leo Ebermann, vgl. XXXX Auszeich-  
 nungsfehler: Dokument L03091 nicht gefunden.
- 31 *Reichenau*] Schnitzler und Olga Gussmann waren zwischen 11.11.1901 und  
 13.11.1901 in Reichenau gewesen.
- 32 *verhindern*] Dazu kam es nicht.
- 35 *am ... sein*] Goldmann war zur Uraufführung von *Lebendige Stunden* wieder in Berlin.
- 37 *Stück von Meyer-Förster*] Die Uraufführung von Wilhelm Meyer-Försters *Alt-  
 Heidelberg. Schauspiel in 5 Aufzügen* fand am 22.11.1901 am *Berliner Theater*  
 statt.
- 39–40 *Feuilleton ... Hahn*] Paul Goldmann: *Berliner Theater. »Der Rothe Hahn«*. In: *Neue  
 Freie Presse*, Nr. 13.391, 4. 12. 1901, Morgenblatt, S. 1–3. Siehe auch XXXX Auszeich-  
 nungsfehler: Dokument L03092 nicht gefunden und XXXX Auszeichnungsfehler:  
 Dokument L03094 nicht gefunden.
- 41 *die ... Theater*] –da [= Moriz Neuda]: *Theater- und Kunstdachrichten. Jung-Wiener-  
 Theater »Zum lieben Augustin«*. In: *Neue Freie Presse*, Nr. 13.374, 17. 11. 1901, Morgen-  
 blatt, S. 8–9.
- 44–45 *künstlerischen ... Löwy*] Felix Salten hatte das *Jung-Wiener Theater zum lieben Augustin*  
 gemeinsam mit Siegfried Loewy gegründet und am 16. 11. 1901 eröffnet. Die Resonanz  
 war schlecht. Bereits nach sechs Aufführungen wurde das Theater wieder eingestellt.
- 46 *zurechtfinden*] Siehe A.S.: *Tagebuch*, 20. 11. 1901.

QUELLE: Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 23. 11. [1901]. Herausgegeben von Martin Anton Müller und Laura Untner. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Edition, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L03091.html> (Stand 14. Februar 2026)